

Gütiger Seelsorger und scharfsinniger Heimatforscher: Zum 75. Todestag des Obereisesheimer Pfarrers und Ehrenbürgers Friedrich Lutz

Vor rund 75 Jahren starb am 26. April 1936 Friedrich Lutz – ein guter Anlass, den Lebensweg des von 1917 bis 1927 in Obereisesheim wirkenden Pfarrers und Erforschers der Obereisesheimer Ortsgeschichte Revue passieren zu lassen.

Von Altensteig nach Tübingen

In die Wiege gelegt wurde Friedrich Lutz seine spätere Karriere wohl nicht: Als ältester von vier Söhnen des Rotgerbers und Gemeinderats Friedrich Lutz und seiner Ehefrau Christiane (geb. Ettwein) wurde er am 21. Januar 1867 in Altensteig geboren. Seine Eltern stammten aus alteingesessenen Rotgerberfamilien des südwestlich von Calw gelegenen Ortes, der damals gut 5 000 Einwohner zählte.

Nach der Volks- und Lateinschule besuchte Friedrich Lutz ab 1881 die Seminare Maulbronn und Blaubeuren und studierte schließlich ab 1885 in Tübingen Theologie. Die damals entstandene Freundschaft mit dem später bekannt gewordenen Historiker Viktor Ernst mag Lutz' Interesse an geschichtlicher Forschung geweckt haben.

1889 bis 1917: Als Pfarrer in verschiedenen Orten

Nach seiner Ordination Ende 1889 wirkte Friedrich Lutz zunächst in Calw und Stammheim (bei Calw), dann von 1891 bis 1896 in Freudenstadt als Stadtvikar und zuletzt als Pfarrverweser. Ab 1896 war er Pfarrverweser in Altensteigdorf und ein Jahr später schlossen Friedrich Lutz und Mathilde Ehnis in Horb die Ehe. Seine von dort stammende Frau hatte er in Freudenstadt kennengelernt.

Es folgten Pfarrstellen in Bad Liebenzell (1898–1902) und Loffenau bei Herrenalb (1902–1910). Die Arbeit in den Schwarzwaldgemeinden war anstrengend, da diese oft aus zahlreichen, mit den damaligen Verkehrsmitteln schwer erreichbaren Filia-



Friedrich und Mathilde Lutz geb. Ehnis, um 1927

len und Weilern bestanden. Beispielsweise lagen die drei Filialorte Bad Liebenzells auf den Anhöhen beiderseits der Nagold. Ende 1910 wurde Friedrich Lutz Pfarrer von Musberg (heute: Leinfelden-Echterdingen) – ein Ortswechsel, der wohl im Hinblick auf die Schulausbildung der beiden 1902 und 1906 geborenen Söhne Otto und Walter erwünscht war. 1912 zog auch Lutz' seit 1897 verwitwete Mutter nach Musberg.

1917 bis 1927: Die Jahre in Obereisesheim

Schließlich kam Friedrich Lutz 1917 als Pfarrer nach Obereisesheim, das damals eine nicht

ganz einfache Bevölkerungsstruktur hatte, denn es bestand je zur Hälfte aus Arbeitern und Bauern. Lutz traf hier „unmittelbar auf die Not und das Elend der letzten beiden Jahre des 1. Weltkrieges und der Nachkriegszeit und Inflation. Mit viel Liebe, Geschick und Einfühlungsvermögen widmete er sich seiner Gemeinde und half allen, die schlechten Zeiten zu ertragen. Den Familien, deren Väter und Söhne im Krieg geblieben waren, spendete er mannigfaltig Trost und gab ihnen den Glauben an die Zukunft wieder – so wird der Pfarrer später beschrieben. Verursacht durch seinen selbstlosen und kräftezehrenden Einsatz in den Schwarzwaldorten,

machte ihm allerdings bereits seit seiner Liebenzeller Zeit ein schweres Herzleiden zu schaffen. Dieses zwang ihn schließlich, 1927 in den vorzeitigen Ruhestand zu gehen, den er in Hirsau (heute: Stadt Calw) verbrachte.

Friedrich Lutz: Ein verlässlicher und scharfsinniger Forscher

Friedrich Lutz hatte ein ausgeprägtes historisches Interesse und befasste sich an allen seinen Wirkungsorten mit deren Geschichte. Seine erste größere, in Loffenau entstandene Forschungsarbeit behandelte den Ufgau. Vor allem in Obereisesheim fand Friedrich Lutz etwas mehr Zeit zu forschen und widmete sich nun der Geschichte Freudenstadts, wo er sechs Jahre gelebt hatte.

Für Obereisesheim wesentlich sind seine Forschungen zur Ortsgeschichte, die Lutz von 1927 bis 1933 im dortigen kirchlichen Gemeindeblatt veröffentlichte. Sie bildeten später die Basis für das 1967 erschienene Ortsgeschichtsbuch Obereisesheim und handelten von den Anfängen der Ortsgeschichte Obereisesheims bis zum Ende des Mittelalters, vom Ortsherrn – dem Kloster Lichtenstern – sowie von den Höfen auswärtiger Herrschaften und von der örtlichen Kirchengeschichte.

Im Ruhestand ab 1927 widmete sich Friedrich Lutz dann ganz seinen heimatgeschichtlichen Studien, auch wenn ihn seine Krankheit an den erforderlichen Forschungsreisen hinderte. Sein Nachlass enthielt Hunderte Hefte mit Notizen, denn – so berichtet sein Sohn Walter: „Alle 4-5 Wochen pflegte ein dickes Paket von der Landesbibliothek einzutreffen. Die Beschäftigung mit seinen Büchern brachte ihn auch über Zeiten grosser Schmerzen hinweg. Morgens, sobald es halbwegs hell war, ging sein erster Griff zum Nachttisch nach Feder, Buch und Heft, und

bis wir andern aufstanden, hatte er schon wieder einige Seiten voll geschrieben“.

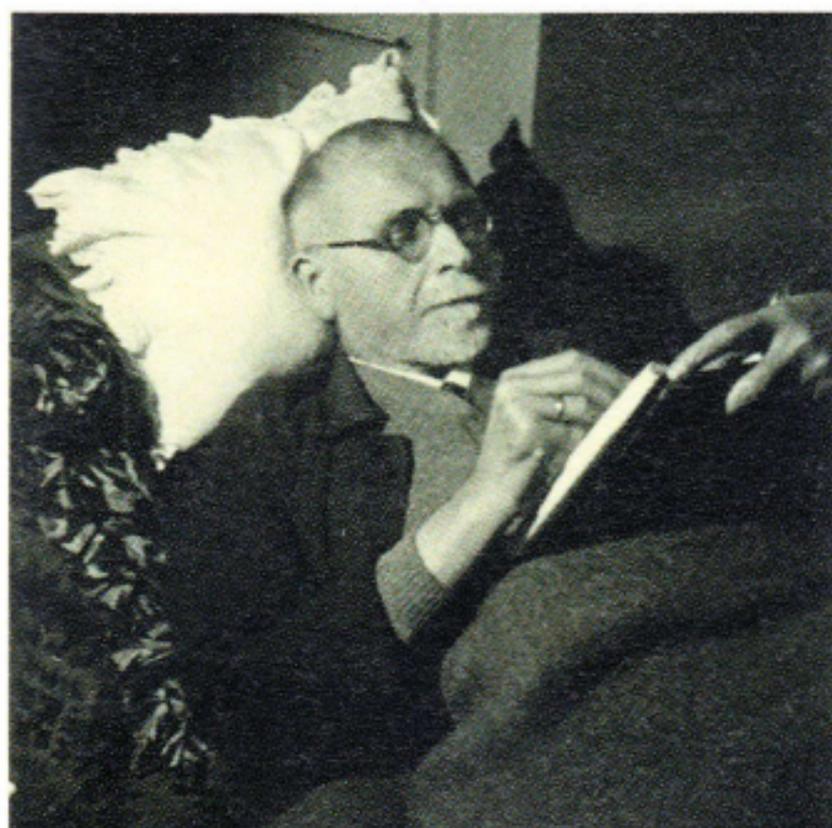
Lutz' Forschungen umfassten z. B. die Geschichte von Loffenau, Metzingen und Pforzheim, das Vermögen der württembergischen Mannsklöster, altwürttembergische Maße oder die Besiedlung des nördlichen Schwarzwaldes. Er arbeitete akribisch und genaues Quellenstudium war die Basis seiner Forschungen; auch hielt er an allen seinen Wirkungsorten Vorträge über seine Forschungsthemen. Seine Arbeiten aber sind nur zum Teil veröffentlicht worden.

Späte Ehrung und Lebensende

Aus Dankbarkeit für sein Wirken in der Notzeit während und nach dem Ersten Weltkrieg verlieh ihm die Gemeinde Obereisesheim 1932 anlässlich seines 65. Geburtstags am 21. Januar die Ehrenbürgerwürde. Vier Jahre später, am 26. April 1936 starb Friedrich Lutz an seinem Herzleiden und wurde am 29. April auf dem Friedhof von Hirsau beerdigt.

Die Nachrufe beschreiben Friedrich Lutz als schlichten, leutseligen Menschen. Er sei ein gütiger und selbstloser Mensch gewesen, der sich um in Not geratene und kranke Menschen kümmerte. Der pflichtbewusste und gewissenhafte Seelsorger sei in allen seinen Gemeinden äußerst beliebt gewesen. Gewissenhaftigkeit und Verlässlichkeit zeichneten ihn auch als Forscher aus – noch 14 Tage vor seinem Tod hatte er begonnen, seinem Sohn Walter einen Aufsatz über die geschichtlichen Anfänge seiner Vaterstadt Altensteig zu diktieren.

*Barbara Löslein
Stadtarchiv*



Friedrich Lutz auf dem Krankbett, 1936 (Foto: Walter Lutz)